

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY

Bácsfäer=Zeitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfäer-Zeitung“
mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt.“
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Egyes szám ára 20 fillér.

Einzeln Exemplare 20 Heller.

Der ungarische Tulpengarten. Unterstützen wir nur ungarische Erzeugnisse!

Hoch von den waldbumfsäunten ungarischen Hochkarpaten bis zum ungarischen Meere ertönte auf einmal der süße verlockende Sympengesang: Unterstützen wir nur ungarische Erzeugnisse! Und als Zeichen dieser lobenswerten Gesinnung sollen die ungarischen Patrioten im weiten Vaterlande die Blume der Ehre, die Blume der ungarische Industrie: eine Tulpe tragen.

Zu dem Tragen der ungarischen Tulpe begeistern uns hochadlige Damen, es ermuntern uns dazu holde Jungfrauen, greise Patrioten. Dem begeistertsten Ausrufe folgt wie wir sehen die ganze Nation. Man sagte von uns Ungarn, daß wir große Chauvinisten auf politischem Gebiete wären und man wirft uns übertriebenen Nationalstolz in, National- und Kulturangelegenheiten vor. Es sei dem jetzt so! Es ist wahr wir sind stolz darauf, daß wir Ungarn sind und haben auch ein Recht dazu stolz zu sein.

Leider bisher hatten wir diesen Stolz bloß in Nationalangelegenheiten gezeigt und nicht in praktischen Angelegenheiten zum Ausdruck gebracht. In dieser Beziehung hatten wir zu unserem eigenen Schaden zu kosmopolitisch, zu weltbürgerlich gehandelt. Wir hatten bisher zu wenig Sinn für das heimische Gewerbe gehabt. Man soll es andern werden. Die Tulpen werden uns stets erinnern nur heimische Erzeugnisse zu kaufen und nur die heimische Industrie zu fördern. Und in diesem geht was wir lobens und dankens wert anerkennen und hervorheben wollen die ungarische Aristokratie der Damen von Geburt, Geld und Geist voran. Und von welcher Wirkung das Auftreten und das Eintreten der ungarischen Frauen auf das Aufblühen des heimischen Gewerbes sein wird läßt sich kaum beschreiben.

Wir hören und vernehmen schon hier in der Provinz die jammernden Klageklänge der österreichischen und ausländischen Geschäftsreisenden, Störichs und Wigezen, sie klagen jämmerlich daß

die Bevölkerung von echt ungarischen patriotischem Geiste beseelt ist, wo daß dort die Geschäftsleute von ihnen, den ausländischen Geschäftreisenden gar keine Bestellungen mehr machen. Und das ist so recht, aber überall soll dies geschehen. Deshalb betätigen wir überall unseren Patriotismus auch praktisch. Die Tulpe gemahnt uns ja dazu. Und wenn wir dies tun, dann werden die ewigen und berechtigten Klagen unseres braven Gewerbes und auch-Fabrikindustriestandes gewiß verstummen und wir werden uns von den ausländischen Vampyren gewiß bald befreien. Wir haben ja hier Gott sei gedankt schon eine mächtige, hochentwickelte Industrie. Deshalb können wir leicht auf die ausländische Waare verzichten. Eine große Täuschung und ein Irrtum war es bisher, daß Viele der Meinung waren, die ausländische Waare sei besser. Nein und tausendmal nein. Auch häufig ist es zu unserer eigenen Schande müssen wir es gestehen-vorgekommen, daß Ausländer sogar die hier im Lande, ja sogar auch hier in Apatin z. B. von der Korb-

Feuilleton.

Der Bruderzwist.

(Fortsetzung folgt.)

„Eine wahre Sünde und Schande, daß man in einem fort so mörderisch auf einander lospaukt!“ rief der alte Feldhüter Tobias, indem er, dem Gasthof zum grünen Hirsch gegenüber, unter dem Lindenbaume Platz nahm und in Gesellschaft mehrerer unparteiischer Zuschauer neugierig dem Ausgange der blutigen Hände, entgegen sah, die mit Anbruch der Dämmerung sich drinnen in der Schenkstube erhoben hatten. „Kein Stein bleibt auf dem andern, wenn es noch eine Viertelstunde so fort geht!“ kreischte der Leinweber Brankel, der mit Zurücklassung des linken Hockschuohes sich ins Freie flüchtend, bleich wie der Tod dahergestürzt kam. — „Heißt

das den Feiertag heiligen?“ fuhr jener zu eifern fort. „Verzeih mir's Gott! Kein Wunder war' es, wenn Pech und Schwefel vom Himmel fielen, um dem Frevel ein Ende zu machen, wie es weiland zu Sodom und Gomorha geschah!“

Der dumpfe Wiederhall der ausgeheilten Stöße und Striche, das Geklirr der Fensterscheiben und das durchdringende Angigeschrei der weiblichen Hausbewohner — alles schien darauf hinzuweisen, daß die Wuth und Erbitterung der Kämpfenden in fortwährendem Steigen begriffen sei. Stärker und stärker ward mittlerweile, da jetzt von allen Seiten Schaulustige herbeiströmten, der Andrang gegen den erhöhten Sitz des Feldhüters, von wo aus der Kampfplatz am gemächlichsten sich übersehen ließ. Der Alte sah sich, ohne daß seine Bitten und Beschwörungen nur im mindesten gefruchtet hätten, auf das Peinlichste gezwängt und eingeschlossen, und würde

der Versuchung, durch rüstiges Umherichlagen mit der Krücke sich Luft zu verschaffen, sicher nicht haben widerstehen können, wenn anners in diesem entsetzlichen Gedränge der freie Gebrauch seiner Gliedmaßen ihm noch zu Gebot gestanden hätte. Da wurde, als erstes Opfer des verderblichen Zwistes, der Windmüller des Fleckes betäubt und sinnlos bei der Linde vorbei und nach Hause getragen. Ein von kräftiger Faust über seinem Hirnhädel geschwungenes Bankbein hatte ihm der Rest gegeben und ihm alle fernere Theilnahme an dem Kampfe verleidet. Ihm folgte bald darauf in einem nicht minder bedenklichen Zustande sein Stiefbruder, der Wassermüller, der auf die dienstbare Schultern zweier Freunde gestützt, über den Marktplatz hinweggeschleift ward, indem ihm das Blut stromweis aus Mund und Nase hervorquoll. Als bald schien die Hitze des Gefechtes sich zu vermindern und die schon längst im Stillen gehegte Verma-

FERENCZ JÓZSEF KESERŰVIZ

az egyedül elismert kel-
lemes izü természetes
hashajtószér.

flechterschule erzeugten Artikeln aufkauften und unsere hier erzeugte Waare um viel teureres Geld an uns wiederverkauften.

Außerst beklagenswert war in der jüngsten Vergangenheit die Tatsache, daß viele Artikel, die in unserem vom lieben Gott so reich gesegneten Vaterlande noch besser erzeugt werden als ausländische und man trotzdem das minderwertige ausländische Fabrikat bestellen ließ, deshalb war es wirklich schon hoch an der Zeit, daß die Ersten, die Besten und Vornehmsten im Vaterland sich aufrüsteten um den Sieg der ungarischen Industrie in dem Symbol der ungarischen Tulpe zu erkämpfen. Blühe des halb schöne liebe Tulpe, du Blume des Vaterlandes. Blühe als Symbol des ungarischen Gedankens nicht nur auf den roten und blauen Trüben der Bauernhäuser, sondern überall, im Herzen des ungarischen Volkes. Ermähne uns fortan an unsere heiligen Pflichten gegenüber dem Vaterlande. Blühe und gedeihe unter dem Symbol der Tulpe du bisher vernachlässigt gewesene ungarische Industrie. Denn mit deinem Aufblühen hängt auch das Aufblühen des Gemeingeistes der Vaterlandsliebe und die Erstarkung Ungarns zusammen.

Eine lehrreiche Affengeichte.

Ein Schauspiel in Wien kaufte sich einen Affen, ein niedliches Thier, der bald der Liebling des ganzen Hauses wurde; denn er war sehr gelehrt. Sein Herr war ein Nachbeter des Darwin, und hatte sich in den Blödsinn der Abstammung des Menschen so verrannt, daß er seinen Liebling mehr schätzte, als selbst seinen Diener. Jedem Freunde, der ihn besuchte, mußte er zu erzählen, daß sein Affe geschiedter sei als selbst sein Diener. Jedem Freunde, der ihn besuchte,

mußte er zu erzählen, daß sein Affe geschiedter sei, als gar mancher Mensch. „Ja, blind nachahmen kann er,“ sagte ein Freund zu ihm, der noch nicht auf den Affenglauben herabgefallen war; „aber der Verstand fehlt ihm trotzdem.“ — Der Schauspieler wollte das nicht glauben, und entgegnete ihm: „Mein Joso lernt mit Verstand wie ein Mensch: er hat schon mein ganzes Hauswesen studiert und kennt Alles so gut, wie mein Diener.“ Während dieses Gesprächs tranken die Freunde Kaffee, und der Affe saß neben seinem Herrn und schaute ernsthaft zu. Der Freund lächelte über diese Aufmerksamkeit des Affen — Der Schauspieler aber fragte sich brünstend: „Nicht wahr, der schaut mit Verstand zu?“ — „Das beweise ich,“ war die Antwort. — „Was?“ rief der Affenliebhaber entzückt, „mein Joso denkt jetzt mit vollem Bewußtsein wie ein Mensch. Das können wir ja Probieren!“ — „Ich mache Dir einen Vorschlag,“ erwiderte der Freund. „Wir lassen den Affen jetzt allein, und beobachten ihn dann, wie er Dich nachahmt. Zeigt er Verstand dabei, so zahle ich Dir 10 Gulden, zeigt er keinen, so zahle Du 10 Gulden für die armen Waisenkinder.“ — „Angenommen!“ — Die beiden Freunde setzten sich in's nächste Zimmer und sahen durch den Glasverschlag zu, was der Affe thun würde. Joso saß eine Zeitlang ruhig neben der geschlossenen Zuckerdose, dann erhob er sich und dusch! hatte er eine Stück Zucker gestohlen. „Siehst Du!“ sagte der Schauspieler triumphierend. — „Warte nur,“ war die Antwort. — Joso sah sich nun nach dem Kaffee um. Aber der war radikal ausgetrunken; kein Tröpfchen ist mehr vorhanden, um den Zucker einzutauchen. Aergerlich durchstreicht er das

Zimmer und guckt in jedes Gerath, das irgend wie eine Kaffeetasse ausieht. Ein Satz und er ist auf dem Schreibtisch. Er hat das Tintenfaß gefunden. Joso aucte seinen Zucker unter in dem schwarzen Saste, und steckt ihn schmaugend in den Mund. Aber nur auf einen Augenblick; denn im nächsten schon pustet er das Schwarze fürchterlich schreiend von sich, und lockt durch sein Geheul alle Hausgenossen herbei. Man findet ihn mit einem Maul voll Tinte grinseend und schreiend, und auf dem Tische liegt in schwarzer Lache schmelzend das Zuckerstück — Der Schauspieler mußte eingestehen, daß ihm der Affe nur das Eintauschen des Zuckers abgeguckt hat, ohne zwischen Tinte und Kaffee unterscheiden zu können; er zahlte die 10 Gulden.

Tagesneuigkeiten.

Heute feiern wir den 6. Sonntag in der hl. Fastenzeit, den Palmsonntag, das Andenken an den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem. Die nächsten Woche die die stille, heilige und große Woche genannt wird werden die heiligen Geheimnisse unserer Religion gefeiert und am Gründonnerstag am Charfreitag und Charfamtstag werden die erhabensten Ceremonien abgehalten. Der Gründonnerstag ist vorzugsweise dem Andenken an die Einsetzung des Allerheiligsten Sakramentes geweiht. Der Charfreitag ist der Gedächtnistag des Todes unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, somit der größte Trauertag im Kirchenjahre. Der Charfamtstag erinnert uns an die Grabesruhe des Erlösers. Gegen Abend wird die Auferstehungsfeierlichkeit mit aller Pracht begangen.

bung, daß die beiden Müller die ersten Ueber und Anführer desselben gewesen, zur unumstößlichen Gewißheit zu werden. Von den Wankpiern entfernte sich, dem gegebenen Beispiele Folge leistend, einer nach dem andern, auch die vor der Thür unherwogende schaulustige Menge fing an sich zu zerstreuen, und nach Verlauf einiger Minuten bemerkte man drinnen in der Gaststube nur noch den Gerichtschreiber des Ortes, die mit Abfassung eines, über die beschädigten Hausgeräthschaften sich erstreckenden schriftlichen Verzeichnisses beschäftigt, einsam hinter dem Tische saß, während der Wirth müstend und forschend umherging und die Aufmerksamkeit der Dienstbesessenen bald auf diesen, bald auf jenen Gegenstand zum Verurtheilung des Schadens zu lenken suchte, den er von den Unruhestiftern zu begehren und kraft obrigkeitlichen Erkenntnisses beizutreiben entschlossen war.

Es war der Tag aller Heiligen, an welchem die blutige Schlägerei im grünen Hirsch zum Ausbruch kam. Nach Anleitung des Festevangeliums hatte der Pfarrer des Ortes den Spruch: Selig sind die Friedfertigen, denn sie

werden Gottes Kinder heißen! zum Logie seiner beugenen Kanzelrede gewählt, und im Fluß der Rede bei dieser Gelegenheit zu verschiednenmalen auf den har'nächtigen Zwist angespielt, der zwischen den beiden Müllern, zweien der angesehensten Einwohner des Fleckens, staufindend, schon längst ihm selbst und der ganzen Umgegend ein Gräuel und Aergerniß gewesen war. Vergeblich hatte er, mit Benutzung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, bisher im Stillen darauf hingearbeitet, die störrigen feindseligen Gemüther mit einander zu vergleichen und auszuöhnen; ihm blieb jetzt, nachdem sein redlicher Eifer fortwährend an der schändlichen Widersetzlichkeit derselben gescheitert war, nichts weiter übrig als die öffentliche Rüge und Beschämung. Leicht war es ihm gleich beim Einzuge seines heutigen Vortrages anzumerken, daß es damit ganz eigentlich darauf abgesehen sei, den beiden Widersachern das Unchristliche ihres gegenseitigen Verhaltens mit eindringlichem Geiße an das Herz zu legen; ihnen die verderblichen Folgen des Hasses und der Zwietracht umständlich aus einander zu

ehen, und durch den freimüthigen Eifer, womit er sie der ganzen übrigen Gemeinde zum warnenden Beispiel aufstellte, das Gefühl der Scham und Reue, den Wunsch nach Versöhnung und Frieden in ihrem Innern zu erwecken. Wie wenig die gutgemeinte Absicht des eifernden Seelsorgers sich des gehofften günstigen Erfolges zu erfreuen hatte, ist, durch Hindeutung auf die blutigen Ereignisse im grünen Hirsch, dem Leser bereits kund und klar geworden.

Hier füllte sich, der Gewohnheit gemäß, die geräumige Schenkstube des Nachmittags mit zahlreichen Biergästen, unter welchen auch die feindseligen Brüder sich befanden. Durch Wind und Wasser zur Wohlhabenheit und mit ihr zu gewichtvollem Einflusse auf den minder begüterten Theil der Einwohner gelangt, hatte jeder von beiden seinen besondern Anhang; so daß man an Sonn- und Festtagen nur in die Wirthsstube zu treten brauchte, um sogleich von der Beschaffenheit der Umstände sich einen deutlichen Begriff machen zu können. Abgesondert von einander und jede nähere Gemeinschaft auf das

Apatin, den 3. März 1906.

Unsere Bahnen. Die Interessenten der Baja—Gombos—Herczeghanto—Regöczer—Apatin—Zombor auszubauenden Eisenbahn entwickeln eine äußerst lebhaft, emsige Tätigkeit. Sämtliche nötigen Vorarbeiten wurden schon in Angriff genommen. Wenn das Ministerium den Comitatsbeitrag genehmigen wird, was wir gar nicht bezweifeln, weil dies im Interesse des Staates, des Comitates und der Gemeinden gelegen ist so wird auch bald die Angelegenheit geschlichtet werden können. Und die Interessenten an deren Spitze Sr. Hochgeboren H. Andreas v. Schmaus steht wird in Kürze auch alle in Schwebeliegenden Fragen gerecht und zur allgemeinen Befriedigung lösen und eine neue erfreuliche Epoche wird für die Gemeinden entlang der Donau beginnen: die Morgendämmerung einer glückverheißenden schönen Zukunft.

Die Bacszentivauer bei Sr. Hochgeboren H. Andreas v. Schmaus. Dieser Tage sprach eine Deputation der Bacszentivauer Gemeinde bei Sr. Hochgeboren Herrn Andreas v. Schmaus als Präsident der Baja—Apatin—Gombos Eisenbahn Interessenten unter Führung des Gemeindevorstehers Wendelin Ott vor. Die Deputation ersuchte den Präsidenten er wolle dahin wirken, daß die neue Donaubahnlinie über Bacszentivan geleitet werde. Die Gemeinde wäre auch zu größeren Opfern bereit. Indem die Gemeindevorstellung von Bacszentivan jedoch bei Beginn und Aufforderung wegen Entsendung mehrerer Mitglieder zur Besprechung in Zombor die Erklärung abgab, daß die Gemeinde Bacszentivan an der Hauptlinie liegt und an dem Zustandekommen kein wichtiges Interesse hat, so war, wie wir informiert wurden Sr. Hoch-

geboren nicht in der Lage ein derartiges Versprechen machen zu können. Und somit wird die Eisenbahn über Szilagyfi führend ausgebaut werden.

Die Stellungnahme der Bezdaner gegenüber der Bahn entlang der Donau. Eine Deputation der Bezdaner Gemeinde sprach bei dem Obergespan des Bacsbodroger Comitates den 22. März vor ihn bittend daß die Abzweigung der Baja—Balankaer Eisenbahn bei Bezdan geschehen möge. Dies erheischt das gemeinsame Interesse der Großgemeinde Bezdan und der kön. Freistadt Zombor. Obergespan Paul Latinovits erwiderte, daß diese Angelegenheit unter dem Präsidium Sr. Hochgeboren H. Andreas v. Schmaus eine Commission verhandelt. Wenn die Commission ihre diesbezüglichen Arbeiten beendet und dem ständigen Ausschuss übermitteln haben wird, so wird er darüber Verfügungen treffen, daß der Wunsch der Bezdaner verhandelt werde und daß die der Comitatsführung zu unterbreitenden Anträge in dieser Form geschehen sollen. Die Mitglieder der Deputation waren außer dem Notar, Schuldirektor Franz Molnar, Großhändler Bachrach Lajos, und Konrad Csirka. Die Deputation machte auch dem Bürgermeister der kön. Freistadt Zombor bei Hanke Jure ihre Aufwartung. — Wie wir informiert wurden, wird die Angelegenheit eine beide Großgemeinden Apatin und Bezdan befriedigende Lösung erhalten, indem die Abzweigung der Baja—Balankaer Bahn etwa 4—5 Kilometer von Zombor entfernt stattfinden wird, von wo die Apatiner und Bezdaner nach Zombor gelangen. Die Hauptstrecke bleibt aber Baja—Gombos.

Bela v. Matkovits Reichstags Abgeordneter-Candidat in Obecke. Unser gewesene geachtete Oberstuhlrichter und Reichs-

tags abgeordneter-Candidat Herr Bela Matkovits de Matéháza wird in Obecke zum Reichstagsabgeordneter candidirt werden. Herr Bela v. Matkovits ist in sämtlichen Gemeinden in der Theißgegend sehr populär und beliebt und dürfte am Wahltage mit großer Majorität siegen.

Auswanderung Aus dem Bacsbodroger Comitats sind in diesem Jahre, vom 1. Jänner bis 15. März laut amtlichen Ausweis 5930 Personen ausgewandert. In gleicher Zeit sind aus dem Torontaler Comitats 5745 und aus dem Temes und Krader Comitats 3988 Personen teils nach Nordamerika, teils nach Posen in Deutschland ausgewandert. Die Auswanderer sind der Nationalität nach Ungarn und Deutsche.

Besitzwechsel Die Geschäftsleute Josef Brand und Anton Aman haben das Hotel Andreß käuflich erworben und gedenken dasselbe nach den modernen Anforderungen der Jetztzeit umzugestalten und mit allem Comfort auszustatten.

Repräsentantensitzung. In der Dienstag den 3. April Nachmittag 3 Uhr abgehaltenen Repräsentantensitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt. 1. Zur Gemeindehebamme wurde Frau Witwe Franziska Tettmann mit großer Majorität gewählt. 2. Den hieher nach Apatin zuständigen Zigeuner wird ein Wohnplatz in der Kandlia angewiesen werden. 3. Der Obodaankauf wurde gutgeheißen. 4. Die Anschaffung einer Schreibmaschine wurde beschloffen. 5. Das Gesuch des Alexander Laklo und Genossen behufs Bestimmung eines Eisenbahnbeitrages wurde nicht genehmigt, indem die Eisenbahncommission mit einer anderen Firma bereits in Verhandlung steht. 6. Als plenipotentiärer Bevollmächtigter wurde in die Commission, welche die Apatiner Eisenbahn

strengste vermeidend, saßen hier nämlich an zwei verschiedenen Tafeln die beiden Parteien, ihren Gönner und Wohltäter an der Spitze und zur gegenseitigen Bezeichnung mit dem selbsterfindenen, allgemein verbreiteten Spottnamen: Wasserfessel und Windbalgbeleg. Das geringe Häuflein der Neutralen wechselte mit den Plätzen, lauschte mit gespitztem Ohr bald hier bald dort auf Anzüglichkeiten und Schwähreden, und suchte durch geschäftige Ohrenläserei bald an dem einen, bald an dem andern Tische die Merkmale der eignen unparteiischen Gesinnung ins gehörige Licht zu setzen.

Und, am Fest aller Heiligen, wo die Gemüther durch den oben erwähnten bezugsvollen Kanzelvortrag mehr als jemals in Spannung gerathen und gegen einander aufgeregter waren, gab es, indem der verhaltne Ingrimm sich Luft zu verschaffen anfang, an beiden Enden der Gaststube eine so reichliche Ausbeute an Schimpfwörtern und Lästerereien, daß sich die Luft davon hätte verfinstern mögen, und die neutralen Zwischenträger, vom überhäufteten Stoff zu wichtigen Mittheilungen aller Art gedrängt und bestürzt,

den Forderungen des übernommenen Amtes kaum Genüge zu leisten vermochten. Sie thaten jedoch, um die glimmenden Funken endlich einmal in lodernde Flammen aufzulegen zu sehen, alles, was in ihren Kräften stand und nicht lange blieb ihr angestrebtes Besiecen ohne gewünschte Wirkung. „So eben hat der Fassbinder drüben euch einen Schafskopf genannt!“ flüsterte es um das Ohr des Rathszimmermeisters, der zu den Wasserfesseln gehörte, und mit riesenmäßiger Muskelkraft, wie dem dienstgeschäftigen Einbläser gar wohl bekannt war, ein sehr reizendes Ohrgefühl verband. „Ich glaube, der Windbalg fängt an zu sticheln!“ rief auffpringend der Entzündete, indem er dem gegenüber befindlichen Tische sich näherte, und dem Fassbinder, der mit seinem Nachbar sich eben über Heidelkorn und Winterkartoffeln auf das allerfriedlichste unterhielt, mit gabelter Faust einen so gewaltigen Schlag in das Genick versetzte, daß die beiden Gesprächsleute mit den Köpfen gegen einander flogen und in Gefahr geriethen, sich gegenseitig den

Hirnschädel einzustößen. „Was und Aetj hoch?“ Ihr werdet wohl gar Jarob?“ schrie der Fassbinder, indem er verwundert sich umdrehte und seinen Gegner ins Gesicht bekam. Bevor es diesem jedoch gelang, durch Darbietung eines zweiten Streiches den Angriff zu wiederholen, war der Hufschmidt, ein Schwager des Fassbinders, dem Hinterlistigen bereits in die Flanke gefallen, hatte mit Löwengewalt ihm die harten knotigen Finger zwischen die Halsbinde gezwängt und gab, während das Gesicht des Ueberfallenen sich braun und blau zu verfärben anfang, durch fortgesetztes Drehen und Zerrren, zu erkennen, daß er bei dem Versuche, seinen Raub zu erdrosseln, im ersprißlichsten Fortschritte begriffen sei.



angelegenheit berufen ist zu schlichten Dr. Maurus Bruch und zu dessen Stellvertreter Franz Becker jung gewählt. 7. Die Systemisierung einer Gärtnerstelle mit folgenden Bezügen wird angeordnet: 1.600 Kronen fixes Gehalt. 2. Freie Wohnung mit 300 Quadrat Klafter Feld. 3. 10% der Bruttoeinnahmen. 8. Das Gesuch des Desiderius Rozsa um ferneren Urlaub wurde abgewiesen. 9. Ein neues Gemeinde-Statut wird behufs Regelung der Auszahlung der Gemeindefreiber Gehalte verfaßt, respective dem Comitatsstatut angepaßt. 10. Die Zuständigkeit der Frau Paul Altich geb. Julianna Grünes wird nicht anerkannt. Hingegen wird 11. die Zuständigkeit der Frau Peter Prokop geb. Magdalena Ochs anerkannt. 12. Die Waisenamtsrechnungen vom verfloffenen Jahr wurden gutheißend zur Kenntnis genommen. 13. Die Verhandlung der Angelegenheit des Anton Schiebly betreff des Randliefeldes wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

Ueberzahlung. Der hiesige Postamtspraktikant Herr Anton Pfeiffer wurde von hier ins Zomborer Postamt übersetzt. Bei der Verabschiedung aus dem hiesigen Postamt hielt der beliebte Postchef Herr Radosyich Lajos eine sehr schöne Rede an den strebsamen Jüngling, ihn mahnend, daß er auch fernerhin seinen Amtsdienst so fleißig, ehrlich und gewissenhaft versehen wolle, wie bisher.

Gehaltsaufbesserung. Den hiesigen Lehrer bezüglich Lehrerinnen Georg Schnurr Irma Wetschl und Josefa Bayerle wurde ihr Stammgehalt von 1000 Kronen auf 1400 Kronen erhöht. Das Comitats hat der dies bezüglichen Gemeindebeschluss gutgeheißen. Verannte erhalten nun vom 1. Mai 1906. angefangen um 400 Kronen mehr als die übrigen Lehrer. Das Gehalt der Ujvideker Lehrer wurde in Anbetracht der fürchterlichen Teuerung auf 2000 Kronen, der Zomborer Lehrer auf 1500 Kronen und das der schon ziemlich gut dotierten Szabadlaer Lehrer auch um 25% erhöht.

Die **Großgemeinde Hodsagh** hat für den Ausbau der Hodsagh-Gombosfer Eisenbahn 60.000 Kronen votiert.

Militärische Ausrückung als Folge einer Eiferuchtszene. In Szegedin, spielte sich die Szene, die nun erzählt werden soll, ab. Auf einem Tanzboden begann die Sache. Der Arbeiter Stephan Palotas wollte dem Bauernjungen Stephan Farkas die Tänzerin wegnehmen. Allein das Mädchen ging nicht, sondern schenkte dem Farkas Gehör, mit dem es weiter tanzte. „Warte nur, dafür wirst Du schon büßen,“ rief der Arbeiter dem Bauernjungen zu. Vorgestern nun unter-

hielten sich die Leute abermals auf einem großen Plage neben dem Eisenbahndamme. Auch Palotas war erschienen mit seinem Bruder Janos, Soldat im Infanterieregimente Freiherr von Fejervary Nr. 46. Der Arbeiter trat nun zu Farkas hin und schlug mit einem Bleistocke auf Farkas los, so daß dieser Blutüberströmt zu Boden fiel. Ein Freund eilte ihm zu Hilfe, allein der Bruder des Palotas, der Soldat, zog das Bajonet und versetzte diesem Freunde einen Stich in die Seite. Nun wird die Menge wütend. Sie bedroht der Soldaten, der herausfordernd den Menge gegenübersteht. Allein die Menge bekam keinen Respekt vor dem Uebermütigen und schrie: „Schlagt ihn nieder, den Oesterreicher!“ Da verlor der Infanterist Johann Palotas den Mut und lief, was er nur laufen konnte, dem Stationsgebäude zu. Knapp vor diesem erreichte ihn die Menge und schlug mit Stöcken und Steinen auf ihn los, daß er halbtot liegen blieb. Unter dem Kommando eines Hauptmannes kam nun eine Kompagnie des 46. Infanterieregimentes und befreite den hart bedrängten Soldaten. Die Leute wollten ihn jedoch nicht so billig loslassen und stürmten auf die Soldaten los und beschimpften sie. Da erkönte der Kommandeur des Hauptmannes „Laden!“ Dies brachte die Menge nun zur Besinnung und die Leute zogen sich zurück. Vorderhand hat die Polizei in Szegedin achtzig Zeugen vernommen, die alle dem Soldaten die Schuld an dem Vorfalle geben.

Der Gipfel der Frechheit. Die Szene spielt in Singapur und nicht etwa, wie man meinen sollte, in Amerika. Noch genauer gesagt, befinden wir uns sogar innerhalb der Mauern eines Polizeigerichts, wo gerade eine Verhandlung stattfindet. Plötzlich erscheint ein Chinese, der eine Leiter trägt. Er verneigt sich tief vor dem Richter, stellt die Leiter an die Mauer und nimmt die prächtige Pendeluhr herab, die den Saal schmückt. Dann steigt er behutsam herab, nimmt die Pendeluhr unter einen Arm und die Leiter unter den andern und entfernt sich würdevoll. Erst später kam der Richter darauf, daß dieser stolze, kaltblütige und unerschütterliche Chinese nichts war als ein ganz gewöhnlicher Dieb.

Zehn Jahre leben, ohne zu essen, hat in Ringstown ein Mann Namens Josef Knight verbracht, der jüngst gestorben ist. Vor elf Jahren fuhr er als Matrose auf der Yacht „Eliba.“ Dort trank er irrtümlicherweise eine ägen de Säure statt Porterbier, verbrannte sich die Kehle und den größten Teil der inneren Organe. Doch gelang es aufopfernder

Pflege, ihn am Leben zu erhalten, und er vegetierte noch zehn Jahre lang. Man führte ihm während dieser ganzen Zeit die Speise durch Einspritzung zu. Das Merkwürdige war, daß der Patient zwar nicht essen konnte, aber bis in die letzten Tage sich den Genuß einer Tabakspfeife erlauben durfte.

Der japanische Gelehrte. Dr. Kambé Massao besuchte auf seiner europäischen Studienreise in Szeged das Konvikt des „Südung. landw. Bauerverein's,“ wo ihn die Zöglinge mit dem japanischen Gruß „Banzai Nippon“ begrüßten und einige unganische Volkslieder und den „Hymnus“ sangen, was dem Gelehrten sehr gut gefiel. Er verabschiedete sich von den Zöglingen und dem Direktor Striegal auf das herzlichste und versprach über seine Erfahrungen in diesem Mustererziehungshause seinem Herrscher zu berichten.

Verhaftete Mädchenhändler. Die Grenzpolizei kann schon bei ihrem kurzen Bestande schöne Erfolge aufweisen. Am vorigen Samstag verhafteten in Ujvidék die inspektionirenden Kammissäre Bogy und Popovics bei der Schiffstation ein professionsmäßig den Mädchenhandel betreibendes Konfortium in Person der nach Budapest zuständigen Rosa Roth und Ignaz Eisermann, beide vorbestrafte, gemeingefährliche Individuen. Die Bande entlockte W. und Therese G. beide Töchter angesehener Familien, dem elterlichen Hause, um sie einem verurteilten Hause in Belgrad zuzuführen. Der Wachsamkeit der Grenzpolizei ist es zu verdanken, daß obigen Individuen das Handwerk gelegt wurde. Rosa Roth wurde zu einer Freiheitsstrafe von 30 und ihr Gehilfe Eisermann zu 15 Tagen Arrest verurteilt. Leider ist dies eine viel zu milde Strafe. Die beiden unglücklichen Mädchen wurden ins Elternhaus zurückgeführt.

Fünfzehn Personen gestorben durch den Genuß milzbrandigen Fleisches. In Mezö-Dermenyés, verwendeten kürzlich mehrere Kinder infolge von Milzbrand. Der Landmann, dem die Thiere gehörten, verkaufte dessenungeachtet das verdorbene Fleisch und binnen 24 Stunden erkrankten nahezu alle Personen, die von dem Fleisch genossen hatten. Fünfzehn Personen, Männer, Frauen und Kinder sind unter den fürchterlichsten Qualen gestorben. Der gewissenlose Landmann wurde in Haft genommen.

Ein Graf als Giftmischer? Aus Ersekújvár wird berichtet: Gegen den Grafen Rayhaus, der bekanntlich beschuldigt ist, die reiche Witwe Binisty vergiftet zu haben, wurde eine neue Untersuchung eingeleitet, da vermutet wird, daß er im Vorjahr auch den Grundbesitzer Stephan Rátooszy, der unter ähnlichen Symptomen wie Frau Binisty verstarb, gleichfalls vergiftet habe.

Die Verzweiflungsthat einer Mutter.
Aus Budapest, 7. März wird berichtet: Eine durch das Colportageverbot brodblos gewordene Zeitungsverkäuferin warf sich heute Morgens in der Uellöerstraße mit ihren beiden, fünf und zwei Jahre zählenden Kindern beim Anbrausen eines Motortwagens in das Geleise der elektrischen Bahn. Die Mutter und ihr zweijähriges Kind wurden niedergedrückt und blieben zur Stelle todt. Das 5 Jahre alte Kind wurde schwer verwundet.

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte.

Georg Piry's Haus ist zu verkaufen. — Das Haus Nr. 1753 im Sandloch ist zu verkaufen Nähere Auskunft erteilt Gastwirt Johann Seppert. — Franz Hat's Haus in Bacskentivan ist zu verkaufen. — Georg Richter Zomborerstraße verkauft einen Wagen und Dünger. — Johann Seppert verkauft mehrere Nußbaumstämme. — Nikolaus Mundweil Speißergasse verkauft Dünger. — Johann König Klein-Morastgasse verkauft Thüren sammt Stöcke. — Landmann Johann Eippert Kronengasse verkauft sein Haus. — Josef Wellenreiter Zomborerstraße — verkauft eine schwerträchtige Kuh und ein Kind. — Anton Brand Apadgasse verkauft Kastenholz und Pflegholz. — Maurer Peter Basler vermietet 3 Caffenfrontzimmer, einen Glasgang, Küche und Speisekammer. — Anton Lotterer's Haus am unteren Kalkofen ist zu verkaufen. Näheres in der Advokaturkanzlei des Dr. Ref. Lajos.

Auszug aus dem Matrifelamte Geburten.

Josef Franz Klit, Sohn des Martin.
— Ferdinand Bauer, Sohn des Josef.
— Franz Koteiß, Sohn des Adam. —
Theresia Bauer Tochter des Josef. Karolina Amalia Anna Jofits Tochter des Bela.

Beaufgebote.

Filip Schäfer—Katharina Hermann.

Totenliste

Eva Stadlmann Frau des Anton Gaff 57 Jahre alt. — Magdalena Holzer Witwe des Johann Hanaf 85 J. alt. — Elisabetha Fertner Frau des Johann Staud 75 Jahre alt. — Theresia Jabing Tochter des Josef 9 Jahre alt. — Franz König 78 Jahre alt.

768/tkvi 1906. sz.

Arverési hirdetmény.

Az apatini kir. járásbiróság, mint tkvi hatóság közhírré tesz, hogy az özv. Planásch Antalné és társai végrehajtatónak Planásch Nádor (Ferdinánd) és társai végrehajtást szenvedettek elleni vagyonszűntetési ügyben, az apatini 1803. sz. betétben foglalt A I. 1. sor. 271. hrsz. és 1191. ö. i. sz. 239. négyzet öl térfogatu ház és 3. sor. 272/2. hrsz. 301. négyzet öl beltelki szőlő 854. kor. kikiáltási árban a C. 1. alatt Planásch Antalné szül. Penzinger Éva javára bekebelezett özvegyi haszonélvezeti jogtól mentesen Apatinban a kir. járásbiróság árverési helyiségében 1906 évi Április-hó 17-ik napjának d. e. 10. órakor ár-

verés alá fog bocsájtatni és a kikiáltási áron alul is el fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10⁰/₀-át készpénzben vagy óvadékképes érték-papirokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételárat három egyenlő részletben, és pedig az első az árverés jogerőre emelkedésétől számított egy hó a másodikat két és a harmadikat három hó alatt, mindig az árverés napjától számítandó 5⁰/₀ kamattal együtt, a zombori kir. adóhivatal, mint bírói letétpénztárnál lefizetni, és a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

Az árverési feltételek a fentiekén kívül még a következő.

Vevőnek a vételi bizonyítvány csak az esetben fog kiadatni, ha az árverés napjától számított 8 nap alatt előterjesztés illetve 15 nap alatt utóajánlat be nem adatnék.

A tulajdonjog vevő javára csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivataból bekebeleztetni.

Amennyiben vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, az általa megvett ingatlan bármely érdekelt fél kérelmére, vevő veszélyére, költségeire és bánatpénzének elvesztése mellett fog újabban árvereztetni.

Apatin, 1906. február hó 12.

A kir. járásbiróság, mint tkvi hatóság.

Dr. Dömötör

kir. albiró.

Ein Lehrling gesucht!

Herr Andreas Fertner
Fleischhauer in Apatin
Sucht aus gutem Hause
per sofort einen

Lehrjungen.



Eisenbahnfahrordnung der Bahnen des Bacsbodroger Comitates.

Giltig vom 1. Oktober.

Von Baja nach Zombor: Um 4 Uhr und 7 Uhr 12 Minuten Vormittag und 1 Uhr 15 M. Nachmittag

Von Zombor nach Baja: Um 7 Uhr 05 M. Vormittag und 12 Uhr 57 und 4 Uhr 05 M. Nachm.

CLAYTON & SHUTTLEWORTH
Budapest, Váci-körút 63.

áttal a legújabb árak mellett ajánlatnak:

Locomobil és gőzcseplőgépek,
szalmakazalozók, járgány-cseplőgépek, löhère-séplők, tisztító-
rosták, konkolyozók, kaszáló- és aratógépek, szénagyújtók,
boronák,
sorvetőgépek, Planet jr. kapálók,
szecskaavágók, repavágók, kukoricza-morzsolók, darálók,
őrőlmalmok, egyetemes aczél-ekék, 2- és 3-vasu
ekék és minden egyéb gazdasági gépek.

Von Zombor nach Ujvidék
Um 2 Uhr 25 und 6 Uhr 51 Min. Vormittag und 3 Uhr 51 M. Nachmittag

Von Ujvidék nach Titel: Uhr
3 Uhr 37 M. in der Frühe und 5 Uhr
Nachmittag.

Von on Titel nach Ujvidék:
32 M. in der Frühe und 1
Nachmittag.

Von Hegyes-Feketehegy nach
Palanka: Um 6 Uhr 59 M. in der
Frühe, 3 Uhr 05 M. Nachm. und 7
Uhr 47 M. Abends.

Von Palanka nach Hegyes
Feketehegy: Um 3 Uhr 20 M. und 8
Uhr 18 M. Vormittag und 2 Uhr 45
M. Nachmittag.

Von Szabadka nach Obecse
Um 4 Uhr 40 M. in der Frühe und 1
Uhr 32 M. Nachmittag

Von Obecse nach Szabadka
Um 4 Uhr 10 M. in der Frühe und
Uhr 10 M. Nachmittag.

Von Szabadka nach Zombor:
Um 5 Uhr in der Frühe, um 2 Uhr
2 Uhr 02 Nachmittag. Schnellzug um
6 Uhr 50 M. Abends und Personenzug
um 6 Uhr 55 M. Abends.

Von Zombor nach Szabadka
Um 4 Uhr 40 M. Morgens, um 8 Uhr
35 M. Vorm. der Schnellzug; Um 11
Uhr 27 M. Vormittag und 8 Uhr 51
M. Abends.

Von Szabadka nach Baja: Um
4 Uhr 50 M. in der Frühe, 10 Uhr
30 M. Vorm. 1 Uhr 47 M. Nachmittag
u. 7 Uhr Abends.

Von Baja nach Szabadka: Um
7 Uhr 17 M. 10 Uhr 40 M. Vorm
4 Uhr 12 Nachmittag u. 7 Uhr 47 M
Abends

Von Obecse nach Ujvidék: Um
4 Uhr 40 M. in der Frühe, 9 Uhr 50
M. Vormittag u. 4 Uhr 25 M. Nachm.

Von Ujvidék nach Obecse: Um
4 Uhr 17 M. in der Frühe, 8 Uhr
35 M. Vorm. u. 5 Uhr Nachmittag.

Von Galas nach Bacsalmas:
Um 4 Uhr 50 M. in der Frühe, um 12.
Uhr 05 M. Nachm. und 6 Uhr Abends.

Von Bacsalmas nach Galas:
Um 3 Uhr 51 M. in der Frühe, um
12 Uhr Mittag u. 8 Uhr 10 M. Abends

Von Bacsalmas nach Regöczi
(Rigpicza): Um 6 Uhr 16 M. in der
Frühe, um 3 Uhr Nachm. und 8 Uhr
12 M. Abends.

Von Regöczi nach Bacsalmas:
Um 2 Uhr 35 M. in der Frühe, 9 Uhr
40 M. Vorm. und 5 Uhr 56 M. Nachm.

Von Szabadka nach Ujvidék:
Um 5 Uhr 32 M. in der Frühe, 1 Uhr
27 M. u. 4 Uhr 15 M. Nachm. und
Suglätze um 6 Uhr 48 M. Abends.

Von Ujvidék nach Szabadka:
um 4 Uhr 30 M. in der Frühe, Schnell-
zug um 7 Uhr 56 M. Personenzug um 11
Uhr Vormittag und um 7 Uhr 46 M
Abends.

FELDKAUF!

Das Realitäten Verkehrs-Bureau **Samu Fischer** Zombor offerirt von wenigstens 100 verkäuflichen Gütern, folgende wegen raschesten Abschluss und Kauf, da diese nur wegen Familien-Verhältnisse abgegeben werden, und kommen solch günstige Gelegenheitskäufe vielleicht im Leben nie mehr vor, und bin ich berechtigt all diese Güter selbst zu verkaufen:

1. cca 120 Kat. Joch Feld in einem Stück, schwarzer Boden, von der Stadt Samac 4 Kilometer entfernt, eben gelegen, mit guten Gebäuden, Preis 25.000 fl., in 3 Jahren abzahlar, Anzahlung 7-8000 fl.

2. 1046 Kat. Joch Feld, eben gelegen, schwarzer prima Boden neben Steinstrasse, 8 Kilometer von Samac, pr. Joch 250 fl., Anzahlung 50 fl., pr. Joch. Rest in 10 Jahren mit 6% Zinsen.

3. 400 Kat. Joch Prima Feld in einem Stück, in Slavonien, pr. Joch 250 fl.

4. 1200 Kat. Joch Feld in einem Stück sammt guten Gebäuden pr. Joch 250 fl.

5. 1000 Joch 1. Rotbuchen Wald mit 300 Joch ackerbarem Vorgebirge 1. Boden, 13 Joch Weingarten sammt Grund und Boden 200 fl. pr. Joch.

6. 750 Kat. Joch Feld bei Temesvár in einem Stück, 1. Boden, hügelig, sammt Gebäude und Inventar, pr. Joch 200 fl., zahlbar innerhalb 6 Jahren.

7. 212 Kat. Joch Feld sammt 1. Gebäude, in der Nähe von Zombor, in einem Stück, à 600 fl. pr. Joch, 140 Joch Acker, 7 Joch Rohr, Rest ein 1. Wiesen, benötigt wird hierzu nur 20.000 fl.

8. Pachtung von 300 Joch und 280 Joch, je in einem Stück, der erdenklichst beste Boden, wo gemütlich 4-5 Jahre hintereinander Hanf gebaut werden kann, zu haben auf 10 Jahre à 25 fl. pr. Joch sammt Gebäude.

Inventar, bestehend aus Vieh, Pferde, Schweine, Maschinen und Früchten, alles das Beste und Schönste was man sich nur denken kann, muss abgelöst werden, und macht dieses 32.000 fl. aus.

Dieses empfiehlt

Samu Fischer

Realitäten Verkehrs-Bureau

= ZOMBOR. =


Donau-Walzstuhlverkauf.

Ein 18 zölliger Donauwalzstuhl, aus der Ganz'schen Fabrik in Budapest, erst 5 Jahre alt ist zu 1200 Kronen zu verkaufen.

Käufer wollen sich an den Verkäufer

Müllermeister Martin Tresz nach Küllöd, (Kolluth) wenden.

Minden család pénzt takarít!

Remek 6 szem, kávé készlet minden színben csak 95 kr. f. 140 f. 190	Fin. a jour 6 szem, kávé készlet minden színben csak f. 2,20 f. 2,90 f. 3,45		Remek 6 szem, vászon Damaszt Garnitura csak f. 2,10 f. 2,90 f. 3,40 f. 3,90	Szép mintázott vászon törülköző 6 drb csak f. 1,25 f. 1,72 f. 1,90 f. 2,10
30 rőfös vég csodavászon csak f. 3,65	30 rőfös vég bőrvászon csak f. 4,15	30 rőfös vég irlandi vászon csak f. 4,95	30 rőfös vég rumburgi vászon csak 5,60	30 rőfös vég I-a rumburgi vászon csak f. 6,40
50 rőfös vég bőrvászon csak 8,25.	50 rőfös vég irlandi vászon csak f. 9,45	50 rőfös vég rumburgi vászon csak f. 10,40	30 rőfös vég R. Chiffon csak f. 5,40	30 rőfös vég R. R. Chiffon csak f. 6,85.
Remek női ing vászonból, kézi himzéssel csak 85 kr. f. 1,15 f. 1,55	30 rőfös vég csikos és kockás I-ma kanavász csak f. 4,55	35 rőfös vég kanavász különlegesség csak f. 6,40	30 rőfös vég fehér csikos csinvat ágyhuzatra csak f. 6,35	30 rőfös vég, virágosfehér csinvat ágyhuzatra csak f. 7,40
Varrás nélkül vászon lepedő 2 mtr hosszú és 1 1/2 mtr széles csak 92 kr.	30 rőfös vég csikos Kanavász csak f. 3,25	Remek női háló Corseta nagy választékban csak 98 kr. f. 1,25 f. 1,56	Remek Chiffon alsó szoknyák himzéssel csak f. 1,35 f. 1,75 f. 2,25	Remek Cloth és posztó alsó szoknyák csak f. 1,65 f. 2,15 f. 3,22
nélkül remek vászon lepedő mtr. hosszú, 1 1/2 mtr. széles csak f. 1,05	Remek női Chiffon ing schweizi himzéssel csak f. 1,10 f. 1,42 f. 1,74	Remek női chiffon nadrág csak 90 kr. f. 1,18 f. 1,45	30 rőfös vég Gyöngy vászon csak f. 5,45	Remek Caschmir paplan minden színben csak f. 3,55
		Nemzetközi keresk. ügynökség Budapest, Kerepesi-ut 65. sz., I. em.	30 rőfös vég jó minőségű chiffon csak f. 4,65	Remek selyem Cloth paplan minden színben csak f. 3,95

Egy háztartási mérleg ingyen.



Mesésen olcsó árak mellett küldöm szétterjedt raktáromból világhírű kiváló ságukért általánosan kedvelt

mexikói ezüst áruimat

és pedig: 6 darab mexikó ezüst asztali kés 6 darab mexikó ezüst evővillát, 6 darab mexikó ezüst evőkanalat, 12 darab mexikó ezüst kávékanalat, 6 darab kiváló dessertkést, 6 kiváló dessertvillát, 1 darab mexikó

ezüst levesmerítő kását, 1 darab mexikó asztali gyertyatartót

46 darab összesen csak 6 frt 5 kr.

Minden megrendelő ezenkívül jutalomban egy szavatosság mellett pontosan működő 12 1/2 kilóhord képességű háztartási mérleget kap teljesen díjtalanul. A mexikói ezüst egy teljesen fehér fém (belül is), melynek tartóságáért és kiváló minőségeért 25 évi jótállást vállalok. Zétküldés a pénz előleges megküldése esetén vagy utánvétellel történik az európai raktárból.

Denker J. központi forgalom áruháza: udapest, Hernát-u. 54.

5 koronáért

küldök 4 1/2 kiló (kb. 50 drb.) kevé és megsérült — finom enyhe piperezappant rózs, a li iomtej, orgona ibolya, rezeda jászmin és gyöngyvirágból szépen összeválogatva A pénz előzetes megküldése esetén vagy utánvétellel küldi.

3 forint 40 krajczár

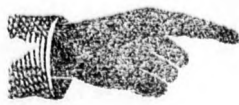
utánvétellel egy vég szepességi vászon 6 teljes férfi vagy női ingre 90 cm. széles kitűnő minőségben, 5 évi jótállással, számos elismerés.

4 forint 50 krajczár

utánvétellel egy elegáns férfi öltönyre 3 mtr. divatos szövet egy elegáns férfi öltönyre tetszés szerinti színben kapható

Denker József Budapest.
VII., Hernát-u. 54.

Haus-und Weingarten- Verkauf.



Frau Josef Emmert (ehemalige Lehrers Witwe Jakob Becker) verkauft aus freier Hand ihren Haus-und ihren Weingarten.

Nähere Auskunft erteilt Ziegeleibesitzer Herr Josef Emmert in Mohács.



Gumi- sárczipók.

Vizmentes gumi hócipők meleg teveszőr béléssel. férfiak, nők és gyermekek részére; teljesen vizmentes gumi vadász-csizmák férfiak részére legjobbnak bizonyul minőségben, eredeti oroszgyártmány, a szt. pétervári gumicipőgyár gyártmánya.

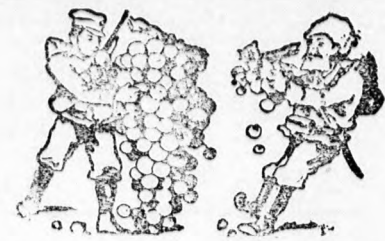
**Korcsolyák: Halifax, Jackson Haines
Gazella és Columbus**

Legjutányosabb árban kapható

Schottola Ernő Budapest, Andrassy-út 2.

ÁRJEJYZÉKKEL

ingyen és bérmentve szólok. Ig



Az elmúlt rendkívüli száraz nyár folyamán ismét a

Küküllőmenti Első Szőlőoltványtelep

(Tulajdonos: CASPARI FRIGYES MEDGYES
96. N.-Küküllőmegye)

volt az egyedül az egész országban, mely oltványait óriási mennyiségű, naponta 5 millió liternyi vízzel öntöztette s ennek folytán az egyedüli szőlőtelep, amely ez évben is valóban szép és minden tekintetben kifogástalan minőségű szőlőoltványokat szállít.

Képes árjegyzék számos elismerő levellel ingyen és bérmentve.

Weingarten-Verkauf!

Einen schönen Weingarten verkauft:

Karl Prokesch

Kapellmeister.

Szőlővessző!

A világhírű „DELAWARE“ adja a legjobb bort?

Oldani, permetezni nem kell! a szőlővessző kineve

a phyloxerainak ellenté áll!

Leírását és árjegyzéket ingyen küldünk bárkinek.

Szőlőoltványok mérsékelt áron kaphatók!

Nagymennyiségű sima és gyökerez Delaware vessző eladás.
Czim:

Szigyártó és Takács

szőlőtelep-tulajdonosok

Telep: ALSÓ-SEGESD

Központi iroda: FELSŐ-SEGESD

Somogy megye.

Gegründet im Jahre 1886.

Auf der Pariser Weltausstellung mit Goldmedaille ausgezeichnet.

Bestens eingeschossene Jagdgewehre

sicherste Selbstvertheidigungs-

Revolver, regulierte, guttragende

Zimmer- und Garten-Waffen

Flaubert liefert prompt gut und billig

Büchsenmacher L.FÖLDESZ

BUDAPEST, IV. Mzeum-körut 3. szám

Alte Waffen werden eingetauscht,



Gegründet im Jahre 1886

Gelegenheits-Käufe!

Dem geschätzten Publikum erlaube mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich in meinem Geschäft

schöne Regenmäntel

das Stück zu 5 Kronen 70 Heller, sowie ferner

Silberstiefel

das Paar zu dem geringen Preise von 9 Kronen verkaufe.

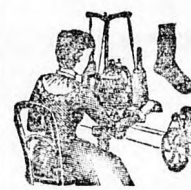
Franz Walter, Adlegasse 1512.

Zeldverkauf. Ein großes Gut

1100 Joch schwarzer Boden, sehr tragbar, ist für 100.000 Gulden zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn

Ferdinand Heger in Esseg-Festung.

5 Kron. u. mehr p. Tag Verdiens



Hausarbe Strick
maschin.-Gesellschaft.

esucht Personen be derlei Geschlechtes zum Stricken an unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. — Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit

**Hausarbeiter-Strickmaschinen-
Gesellschaft**

THOMAS. H. WHITTICK és TSA

Bpest IV. Havas-u. 3 559
Prag, Peterspl. 7,559.

Törlesztéses kölcsönök földbirtokokra.

A magas kamatláb daczára kieszközök törlesztéses kölcsönököt földbirtokokra a régi olcsó kamatláb mellett.

A kölcsönök azonnal folyósíttatnak készpénzben.

Felvilágosítással készséggel szolgál

SCHÄFFER VILMOS
bankegyesületi igazgató
Szegeden.

Druck: Josef Szabadill in Upatin.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der
„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“ 1906.

Nr. 15.

Nach dem Urteil.
 Roman von Wilhelm Herbert.
 (Fortsetzung.)

2.

(Nachdruck verboten.)

Das geräumige Wohnzimmer der Familie Ströhmer war festlicher erhellter als sonst.

Als der Bote eintraf, den Ebeling sofort bei Verkündung des Erkenntnisses abgeordnet, hatten sich Leonore und Erhard, die beiden Kinder des Freigesprochenen, erst in der Küche leise beraten, ob sie die freudige Nachricht der kranken Mutter sofort mitteilen dürften oder ob sie nicht besser sie erst langsam darauf vorbereiten sollten. Aber sie hatten sich für das erstere entschieden. Die Kranke, welche sich während der letzten Tage, seitdem die Verhandlung gegen ihren Mann begonnen hatte, in einer sehr starken Aufregung befand, würde mit ihrer brennenden Ungeduld den zögernden Worten der Kinder dennoch vorausgeeilt sein und sie flehentlich gebeten haben, ihr ohne Umschweife zu sagen, wie es stünde.

So taten sie dies denn gleich.

Leise waren sie in das Schlafzimmer getreten, in welchem Frau Ströhmer vor sich hin brütend am Fenster saß und in die Dämmerung hinausstarrte.

„Mutter!“ jagte Leonore liebevoll und legte den Arm um die Schulter der Leidenden.

„Was ist's?“ fuhr diese auf und klammerte sich an den Arm ihrer Tochter. „Ihr kommt alle beide? Ich habe vorhin die Glocke läuten hören — ihr bringt die Entscheidung? Was bringet ihr mir? Leben oder Tod? Sagt — o seid barmherzig und sagt!“

„Mutter,“ antwortete Erhard und erfaßte ihre Hand, „der Vater ist freigesprochen worden.“

„Frei!“ stieß sie mit einem ersticken Jubelruf hervor. Dann überwältigte sie die Bewegung, und sie brach in ein so heftiges Schluchzen aus, daß ihr schwacher Körper davon wie von einem Stieberanfall hin und her geschüttelt wurde.

„Mutter — Mutter!“ baten beide erschreckt. „Fasse dich! Beruhige dich! Es muß dir ja schaden!“

Sie suchte sich so weit zu beherrschen, daß sie reden konnte. „Nein,“ sagte sie dann, und ihre Augen leuchteten in Tränen, „es schadet mir nicht — habt keine Sorge, es schadet mir gewiß nicht — eine so große Freude — so viel Glück und Zweifel kann nicht schaden, im Gegenteil, mir — als wäre — der schwere — ein vom Herze gefallen, der — auf drückte — und preßte die — lange Zeit her

Tag und Nacht — mir ist's, als ob ich zum ersten Male wieder aufatmen könnte. Frei, also frei!“

Sie starrte eine Weile stumm vor sich hin, während die Tränen leise über ihre bleichen Wangen perlen.

„Ich habe es ja gewußt,“ sagte sie dann, „ich habe es immer gewußt. Er ist kein Mörder. Er hat es nicht getan. Es mußte so kommen. Ich habe nie in seinem Leben an ihm gezweifelt und auch in dieser bittersten Zeit nicht — ich kenne ihn.“

Es hatte für die beiden Kinder etwas unendlich Rührendes, dieses felsenfeste Vertrauen ihrer Mutter, diese unerschütterliche Liebe zu dem Gatten mitanzusehen, der doch während der langen Zeit ihrer Ehe oft seinem rücksichtslosen Eigensinn, seiner unbezwinglichen Genußsucht und Lebenslust die Zügel freier hatte schiefen lassen, als es eine strengere Auffassung seiner Pflichten gegenüber der Gattin ihm hätte gestatten dürfen.

Aber ihr gütiges, allem Egoismus und Neid fremd gebliebenes Herz hatte diese vielen kleinen und großen Kränkungen in unverkümmerter Zuneigung zu ihm überstanden, und sie dachte auch in dieser Stunde nicht an das eigene bittere Leid, das sie seitwegem durchgemacht, sondern nur an den vielen und großen Kummer, der über ihn selbst unverschuldet hereingebrochen war.

Mit einer beinahe kindlichen Lebhaftigkeit und Freude traf sie nun eine Reihe kleiner Anordnungen zum festlichen Empfang des Befreiten. Es hatte etwas Ergreifendes, zu sehen, wie sie sich seiner kleinsten Lieblingsneigungen entjann, wie sie sich bemühte, alles so vorzubereiten, daß sein erster Eindruck bei der Rückkunft ein behaglicher und angenehmer sei.

Sie hatte sich selbst mit Hilfe ihrer Tochter ihr bestes Kleid angezogen und ließ sich nun in die Wohnstube führen, wo sie mit einer feierlichen, freudigen Miene im Lehnstuhl saß, auf jedes Geräusch lauschte und in lächelnder Ungeduld der Heimkunft des Gatten harrete.

Da wurde die Glocke gezogen. Ihre weißen schmalen Finger falteten sich ineinander, und ihr Blick hing, während ein Zittern durch ihren ganzen Körper lief, in höchster Spannung an der Tür.

Aber es war nicht der Erwartete, sondern Baron Torn.

Torn war ein Sonderling, von dem niemand wußte, was man aus ihm machen sollte. Zweierlei nur stand unbedingt fest: daß er von absoluter Uneigennützigkeit war, und daß er über einen bedeutenden Reichtum verfügte. Denn er gab zuweilen große Summen aus, wenn er auch dann wieder lange Zeit schlicht und ohne besondere Bedürfnisse für sich hinlebte.

Der Baron war das, was man im Gesellschaftsleben eine interessante Er-



Das Eisenbahnunglück im Elstal (Baden). (S. 60)
 Nach einer Photographie von H. Rnetisch in Freiburg i. Br.

scheinung nennt. Sein geistvolles, blaßes Gesicht, sein tief-schwarzes, sorgfältig gescheiteltes Haar und das kleine, aber wohl-gepflegte Schnurrärtchen von gleicher Farbe, die elegante und geschmeidige Gestalt vereinigten sich zu einem fesselnden Gesamtbild, das sein Leben und seine Eigenart aber erst so ganz aus den dunklen Augen empfing, die unter der hohen Stirn lagen und von leichten bläulichen Schatten umgeben waren. Torn's Blick war für gewöhnlich etwas verschleiert; wenn ihn jedoch ein Gegenstand oder ein Gespräch interessierte; wenn ihn jedoch ein Gegenstand oder ein Gespräch interessierte, dann brannte in ihm ein Feuer, das den Beobachter erschreckte oder auch erwärmte und entzündete — je nachdem. Letzteres war natürlich besonders bei den Damen der Fall, die den Baron lebhaft umschwärmten, ohne daß er, soviel man wenigstens in der Stadt erzählte, ihren Huldigungen merklich entgegengekommen wäre.

Auffallend war das Interesse, welches Torn an allem Unglück nahm, von dem er erfuhr. Man war es schon so gewohnt, daß überall dort, wo ein schweres Geschick eine Familie oder einen einzelnen niederdrückte, früher oder später offen oder heimlich der Baron seine Anteilnahme zum Ausdruck brachte. Durch gar manche reiche Geldspende, gar manche helfende Tat hatte er schon dem und jenem, den ein widriges Schicksal zu Boden geschleudert, die Wege zu einem neuen Dasein gebahnt.

Bald nachdem die Kunde von der plötzlichen Verhaftung Ströhmers großes Aufsehen in der ganzen Stadt hervorgerufen, war Torn in die Zelle des Gefangenen getreten. Der Untersuchungsrichter, welcher den Baron persönlich kannte und als ehrenwerten Mann schätzte, glaubte den philanthropischen Neigungen des Sonderlings nichts in den Weg legen zu sollen, zumal ihm Torn auf Ehrenwort versichert hatte, daß er sich jeden Einflusses auf den Gang der Untersuchung aufs strengste enthalten werde und ein rein menschliches Interesse an dem Los des jäh aus angesehenster Lebensstellung herausgerissenen Mannes habe.

Es war denn auch zwischen ihnen niemals ein Wort von dem Verbrechen gefallen, wegen dessen Ströhmer verhaftet worden war. Der Gefangene selbst hatte es ängstlich vermieden, hierüber mit dem Baron zu reden. Es tat ihm so unendlich wohl und kitzelte seine Eitelkeit so sehr, daß er hier in der Haft von einem Mann der besten Gesellschaft des Umgangs gewürdigt, besucht und erheitert wurde, daß er sich auf das peinlichste hütete, den unerwartet gefundenen Freund und Wohltäter durch Andeutungen über den Verlauf der Untersuchung darauf hinzuweisen, unter welcher schrecklichen Ver-

dacht er sich hier befinde, und so vielleicht seinem Gönner das Wiederkommen zu verleiden.

Und Baron Torn selbst schien keinen weiteren Wunsch dabei zu verfolgen als den, durch kurze Gespräche, wie sie die Gefängnisordnung eben gestattete, den niedergedrückten Häftling aufzuheitern, ihm Grüße von seiner Familie zu bringen und ihm durch Geldunterstützungen, die in zartester Weise angeboten und von Ströhmer mit der ihm eigenen leichtfertigen Art freudig angenommen wurden, das Dasein hinter den Mauern des Gefängnisses zu erleichtern.

Nur hie und da, wenn sich der Baron von Ströhmer umschaut wußte, ruhte sein Blick forschend und durchdringend auf dem Gesicht des Gefangenen, und es schien dann, als wolle er bis in dessen tiefste Seele sehen und lesen, was dort geschrien stand: Schuld oder Unschuld.

Selbstverständlich hatte sich Torn auf diese Weise bald auch Zutritt in die Familie Ströhmers verschafft. Man war ihm dort anfänglich mit großer Zurückhaltung begegnet. Die Frau des Unglücklichen und seine Kinder waren von jener vornehmen Denkart, die sich im Leid gegen die Außenwelt abschließt, die sich ihren Kummer stolz vor den neugierigen, hämischen und schadenfrohen Blicken aller Zudringlichen verbirgt.

Aber das Verhältnis blieb nicht lange so. Man erkannte bald, daß Torn nicht aus unedlen Motiven kam, daß ihn nicht die Genugtuung des Falles, nicht prahlerische Wohlthatigkeitsjucht anzog, sondern daß ein warmes menschliches Interesse ihn hierher führte.

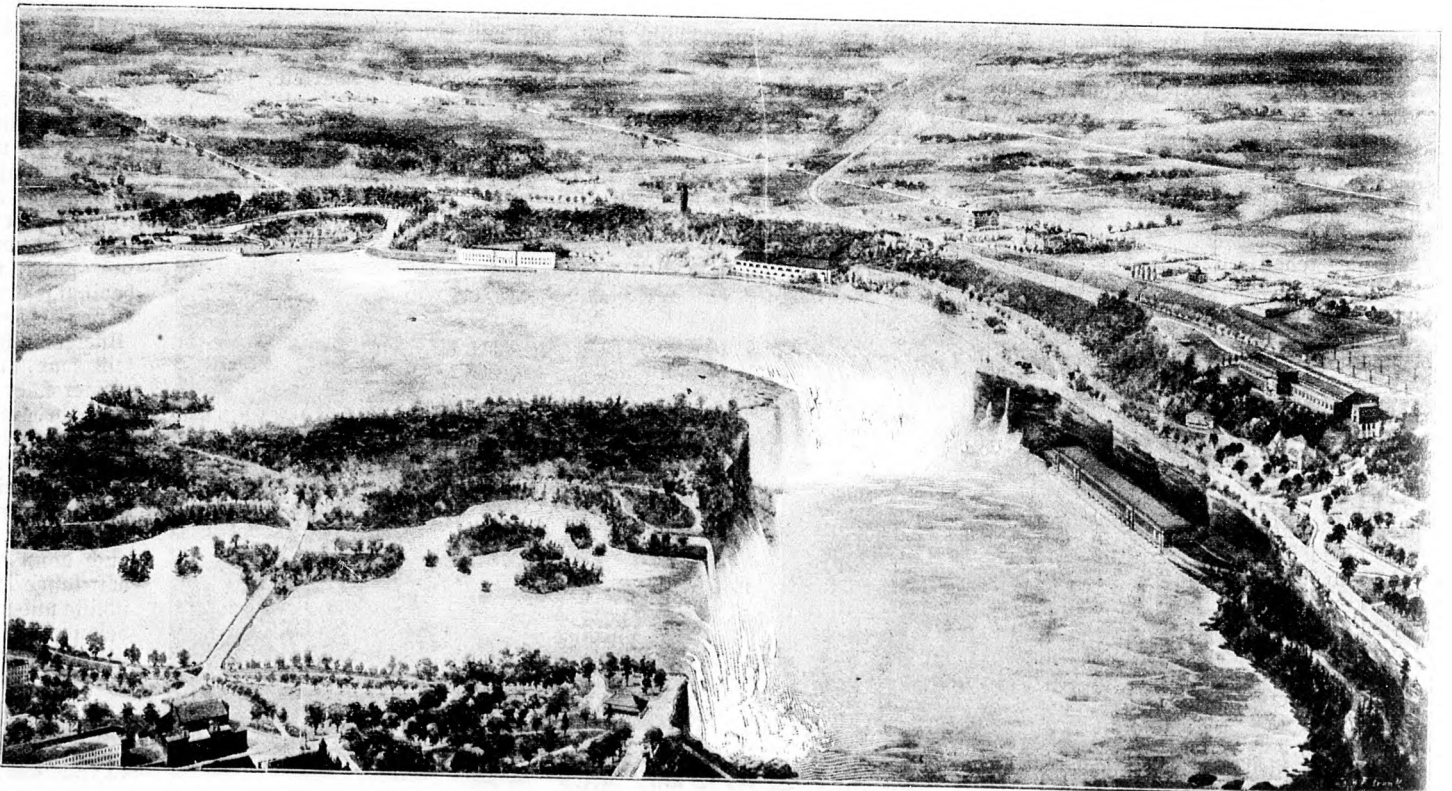
So entwickelte sich nun allmählich zwischen Frau Ströhmer, ihren beiden Kindern und Torn ein freundschaftliches Verhältnis. Sein

gleichmäßig ruhiges, achtungsvolles Auftreten erschloß ihm die Herzen der durch das Unglück weltlichen gewordenen Frauen. Insbesondere rührte es Leonore, mit welcher zarter, unaufdringlicher Rücksichtnahme er ihre Mutter umgab, wie er der Leidenden Stunden anregender freundschaftlicher Gesellschaft widmen konnte, in der er ihr verdüstertes Gemüt unmerklich durch hellere Bilder und freundlichere Ausblicke in die Zukunft aufzuheitern verstand, so daß die Kranke bald mit gerabezu schwärmerischer Verehrung an ihm hing und seine Besuche von dem einen zum anderen Male förmlich herbeisehnte.

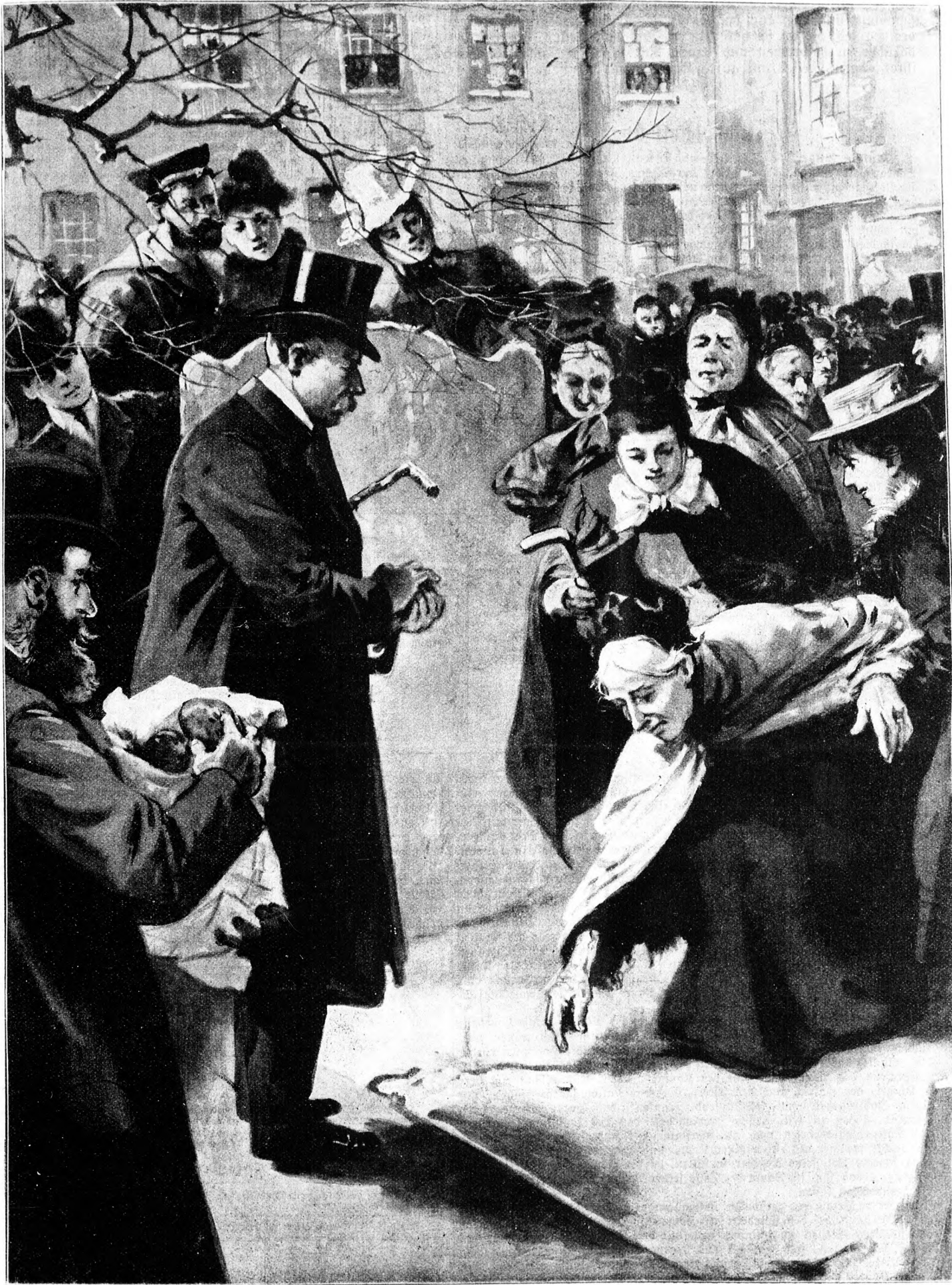
Je mehr Leonore dabei aus seiner immer gleichbleibenden respektvollen Haltung ihr gegenüber, bei der er sich nie die geringste Vertraulichkeit gestattete, die Noblesse und Uneigennützigkeit seines Wesens erkannte, desto offener erwiderte auch sie die Freundschaft,



Professor Dr. Karl v. Noorden. (S. 60)



Aussicht der Niagarafälle und der sie umgebenden elektrischen Kraftstationen. (S. 60)



Die Karfreitagsspende auf dem St. Bartholomäuskirchhofe in London. (S. 60)

die er ihnen allen zeigte. Ihre gegenseitigen Beziehungen gewannen den Charakter einer guten und lauterer Kameradschaft. Und sie gewöhnte sich daher auch bald daran, die kleinen und großen Sorgen des Hauses, die an sie herantraten, ihm mitzuteilen, sich mit ihm darüber zu besprechen und seinen Rat in allen Angelegenheiten ihres engen Kreises mit aufrichtigem Dank anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Unsere Bilder. — Das Eisenbahnunglück im Elztal im südlichen Schwarzwald entstand dadurch, daß durch Hochwasser der Elz der Damm dicht bei Oberwinden unterwaschen wurde und rutschte, so daß ein Teil der Schienen hohl lag. Ehe noch die Bahnwärter dies bemerkt hatten, brauste der Mittagspersonenzug heran, entgleiste an der beschädigten Stelle der Strecke und stürzte bis in die Elz, vier Wagen lagen umgestürzt und zum Teil zertrümmert auf dem Abhang, nur zwei blieben auf dem Geleise stehen. Glücklicherweise war der Zug nur schwach besetzt, so daß außer dem Lokomotivführer niemand getötet wurde. — Professor Dr. Karl v. Noorden, der als Nachfolger Nothnagels um ordentlichen Professor der Medizin und Vorstand der ersten medizinischen Klinik an die Universität in Wien berufen worden ist, wurde am 13. September 1858 in Vonn geboren, studierte in Tübingen, Freiburg i. Br. und Leipzig, war in Kiel bei Senfen, in Gießen bei Kiegel, in Berlin bei Gerhart Assistent, promovierte 1881, habilitierte sich 1885 für innere Medizin in Gießen, 1889 in Berlin, erhielt 1893 den Professortitel und wurde 1894 zum Oberarzt der inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Frankfurt a. M. gewählt. Er gilt auf dem Gebiete der durch Stoffwechselstörungen erzeugten Krankheiten als eine der ersten Autoritäten, und Kranke aus allen Ländern der Erde suchen ihn auf, um durch seine Kunst Abhilfe oder Linderung ihrer Leiden zu finden. 1896 wurde er auch in die Reichskommission für das deutsche Arzneibuch gewählt und erst kürzlich zum Mitglied des Reichsgesundheitsamtes ernannt. — Die Schönheit der berühmten Niagarafälle, zu denen jährlich viele Hunderttausende als zu einem der großartigsten Naturchauspiele der Erde wallfahrten, ist in Gefahr, durch die Pläne nordamerikanischer und kanadischer Kapitalisten stark beeinträchtigt zu werden, welche die Fälle in noch umfassenderer Weise als bisher zur Gewinnung von elektrischer Kraft ausnützen wollen. Demgegenüber finden bereits diplomatische Verhandlungen zwischen England und Amerika statt, um durch gemeinsames Verbot dagegen einschreiten zu können. Unser aus der Vogelschau aufgenommenes Bild zeigt den Zufallsfall auf kanadischer Seite, die Ziegeninsel und den amerikanischen Fall, sowie die auf beiden Seiten bereits bestehenden elektrischen Kraftanlagen.

Die Karfreitagsspende auf dem St. Bartholomäuskirchhofe in London. (Mit Bild auf Seite 59.) — Ein merkwürdiger Brauch von unbekanntem Ursprung ist die Karfreitagsspende auf dem St. Bartholomäuskirchhof in London. Zu einer bestimmten Stunde findet auf diesem Kirchhof, der halbverfallen in einem der ältesten Stadtteile Londons, in Smithfield, liegt, eine Geldverteilung an 21 alte Frauen statt, die vom Armenamt ausgewählt werden. Der Kirchhofinspektor hat auf die Platte eines bestimmten Grabes für jede der Frauen ein Sixpencestück (50 Pfennig) zu legen. Der Reihe nach treten die Frauen vor und heben die kleine Gabe auf. Später erhält noch jede eine halbe Krone (2 Mark 50 Pfennig) und einen Kuchen. Offenbar liegt diesem Brauche eine alte Stiftung zu Grunde. Doch weder der Name des Stifters noch die Ursunde hat sich erhalten.

Wunderliche Hofämter. — Als Karl X., der als der letzte Bourbonne auf dem Königsstrome Frankreichs saß, 1825 zu Rheims sich krönen ließ, richtete er auch zwei alte, von der Revolution ausgelagerte Hofämter wieder auf, nämlich das eines „Kammerpoeten des Königs“ und das eines „Generalregistrators der Wige (bonmots) des Königs“. Das erste erhielt ein Herr v. Chazet, der zugleich auch den Titel „Poet der Nationalgarde“ führte, mit einem Jahresgehalt von sechstausend Franken; das zweite wurde einem Herrn v. Pezay zu teil, dessen Jahresgehalt das des königlichen Kammer- und Nationalgardepöeten noch um zweitausend Franken überstieg. Karl X. war nichts weniger als ein witziger Kopf, und Herr v. Pezay hatte deshalb seine schwere Not, seine Register zu füllen, da der König ohne Unterlaß verlangte, die von ihm im Laufe der Tage seiner Meinung nach geleisteten Wige sich berichten zu lassen.

Herr v. Pezay, ein geistvoller und allereigen scharf beobachtender Mann, der es verstand, bei den Gliedern der Hofgesellschaft überall deren Schwächen und sterbliche Stellen auszufinden und mit dem Messer der Satire und des Wiges bloßzulegen, gab zunächst aus Eigenem, mußte sich aber doch schon nach einem Jahr seiner Amtsführung nach Mit- und Beihilfe umsehen. Des Königs Appetit verstärkte sich mit dem Essen, er wollte mehr und mehr hören, da er ja überzeugt war, alle die guten und hübschen witzigen und satirischen

Einfälle selbst gehabt zu haben. Herr v. Pezay suchte also Helfer, fand auch bald eine kleine Anzahl geistreicher Literaten, die ihm ihre Witzesblüten frisch vom Strauch zur Verfügung stellten, dafür aber selbstverständlich ansehnliche Honorare sich bezahlen ließen, weshalb Herr v. Pezay, natürlich ohne den Sachverhalt aufzudecken, den König um Erhöhung seines Gehaltes um viertausend Franken anging, was dieser auch anstandslos bewilligte. Als mit der Julirevolution von 1830 die Bourbonnen vom Throne Frankreichs verschwanden, verschwanden mit ihnen auch diese wunderlichen Hofämter und wohl für immer.

Der Ursprung der Null. — Gelegentlich der Jahrhundertfeier des Peters in Frankreich sind von dem französischen Gelehrten Jules Michel interessante Mitteilungen über die Null gegeben worden, der keineswegs ein so hohes Alter zukommt, als man ihr beimessen geneigt ist. Als einer der Hauptgründe für die Volkstümlichkeit des metrischen Systems nennt er die Bequemlichkeit der Dezimalrechnung. Aber, so fragt er, wie kommt es, daß die Gelehrten des Altertums es nicht verstanden und auch nicht angewendet haben? Nun, die Alten hatten wohl die Art der Zehnerzählung wie wir, aber sie konnten die Dezimalrechnung nicht anwenden, weil sie die Null nicht kannten. So erstaunlich dies uns erscheinen mag, die wir gewöhnt sind, die Null als wesentlichen Teil unserer Zahlenreihe zu sehen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Null eine neuere Erfindung ist. Es war der philosophische Geist der Hindu nötig, um ein Zeichen zu erfinden, dazu bestimmt, das Nichts, das, was nicht existiert, darzustellen. In Indien findet man gegen das 6. Jahrhundert n. Chr. die erste Erwähnung eines runden Zeichens, um die Ziffern in der Dezimalreihenfolge, die ihnen eigen ist, zu ordnen. Von hier ist die Null durch Vermittlung der Araber erst gegen das 11. oder 12. Jahrhundert zu uns gelangt. Vor dieser Zeit war es also nicht möglich, ein Dezimalsystem zu erfinden, und es ist nicht erstaunlich, daß es mehrerer Jahrhunderte bedurfte, um den Vorteil verstehen zu lernen, den man aus der Dezimalteilung der jetzigen Maße ziehen konnte. Im Jahre 1670 hob ein berühmter Astronom der Lyoner Sternwarte, Montan, den ganzen Vorteil dieser Teilungsart hervor, und alle Gelehrten, welche sich seither mit der Reform der Maße und Gewichte beschäftigten, haben niemals diesen Umstand, eine der wesentlichsten Grundlagen der Reform, aus den Augen gelassen.

Ein türkischer Erzherzog. — Im Jahre 1775 kam der Erzherzog Maximilian von Österreich nach Versailles, um seiner Schwester, der Königin Marie Antoinette, einen Besuch abzustatten. Der junge Erzherzog war aber außerordentlich unbeholfen und wußte durch sein linksches Benehmen seine Schwester in demselben Grade zu kompromittieren, als er sich selbst lächerlich machte. Einmal bei der Direktor dieses Gartens, der berühmte Naturforscher Buffon, empfing ihn, führte ihn umher und überreichte ihm schließlich ein Exemplar seiner Werke. Der gute Prinz aber schlug das Geschenk aus und sagte mit größter Artigkeit: „Ach nein, ich möchte Sie dessen nicht gern berauben.“ Man kann sich vorstellen, wie sehr die spottfüchtigen Pariser sich über diese Antwort, die bald stadtbekannt war, belustigten. Übrigens machte Joseph II., welcher einige Zeit darauf nach Frankreich kam, den Fehler seines jüngeren Bruders einigermaßen wieder gut. Er stattete ebenfalls dem Direktor Buffon einen Besuch ab und begrüßte ihn mit den Worten: „Ich komme, um mir das Exemplar Ihrer Werke zu holen, welches mein Bruder vergessen hat.“



Gemütlich. Straßenräuber (das Geld nachgähelnd, das er einem Touristen abgenommen hat): Zweitausend Mark... sagen Sie mal, können Sie mir nicht einen guten Rat geben, wie ich dieses Geld am vorteilhaftesten anlege?

suchte er den botanischen Garten. Der Direktor dieses Gartens, der berühmte Naturforscher Buffon, empfing ihn, führte ihn umher und überreichte ihm schließlich ein Exemplar seiner Werke. Der gute Prinz aber schlug das Geschenk aus und sagte mit größter Artigkeit: „Ach nein, ich möchte Sie dessen nicht gern berauben.“ Man kann sich vorstellen, wie sehr die spottfüchtigen Pariser sich über diese Antwort, die bald stadtbekannt war, belustigten. Übrigens machte Joseph II., welcher einige Zeit darauf nach Frankreich kam, den Fehler seines jüngeren Bruders einigermaßen wieder gut. Er stattete ebenfalls dem Direktor Buffon einen Besuch ab und begrüßte ihn mit den Worten: „Ich komme, um mir das Exemplar Ihrer Werke zu holen, welches mein Bruder vergessen hat.“

Somogramm.



Die in die Felder der obigen Figur eingetragenen Buchstaben sollen so geordnet werden, daß ein Somogramm entsteht, in dem die sich entsprechenden waag- und senkrechten Reihen gleich lautend sind. Dabei werden folgende Wörter gebildet: 1. (6 Buchstaben) ein Zeit, 2. (4 Buchstaben) ein Wort, 3. (6 Buchstaben) ein Insekt, 4. (6 Buchstaben) eine Insel Nordeuropas.

Auflösung folgt in Nr. 16. Auflösung des Sogogramms in Nr. 14: Bund, Hund, Mund, kund, Fund, Lunde, Sunde, Fund, runde, Schund, Grund.

Alle Rechte vorbehalten. Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.